

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 208.

Dienstag den 5. September.

1899.

Für den Monat September werden noch
Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von
allen Postanstalten, Postböten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Maßregelung der canalgeuerischen Beamten

wird fast allgemein als durchaus verfehlt ange-
sehen. Für die links stehenden Parteien ist es nicht
uninteressant zu sehen, wie die fast unaußerslos
dem Mund der Landwirthe beschriebenen konser-
vativen Organe ihre frühere Devise: „monarchisch
bis auf die Knochen, auf einmal variiren in: „Ver-
fassungskritik bis zum letzten Athemzuge“. Eine
empfindliche materielle Schädigung der gemäßelten
Beamten für den Fall, daß der Staat mit ihrer
anverweilenden Verwendung g längerer Zeit zögert,
dürfte übrigens bei dem großen Einfluß des
Zunckerthums im Lande nicht anzunehmen sein.
In den Fürstenthumslandschaften, General-Land-
schaften, Provinzialverwaltungen giebt es her gut
beachtlichen Stellen, deren Besetzung im Osten
leiblich in die Hände des Zunckerthums liegt.
Da diese Beamten nicht zu den im Sinne des
Gesetzes politischen gehören, wird die erforderliche
königliche Bestätigung bei einer Neuanstellung nicht
auf Schwierigkeiten stoßen. Hoffentlich wird aber
auch die Regierung einsehen, daß sie die bisher für
die Besetzung der Landrathsposten maß-
gebenden Grundzüge einer Revision unterziehen
muß. Die zu große Rücksichtnahme auf die
Herkunft der in Betracht kommenden Personen, die
Bevorzugung der Angehörigen des Adels und der
mit ihm meist solidarischen bürgerlichen Großgrund-
besitzer hat sich hier an der Regierung selbst gerächt.
Wir erinnern an die Ablehnung eines bürgerlichen
Landrathes im Wesen, weil seine Herkunft aus
feudalrechtlichen Verhältnissen ihn der Regierung
nicht geeignet erscheinen ließ. Während von den
Landräthen nahezu die Hälfte dem Landadel angehö-
ren, bürgerliche Beamte, denen der Uebertritt von
der richterlichen zu der Verwaltungscarrriere gelungen
ist, zumeist in den Regierungen. Der größte Theil
der Landräthe gehört durch Geburt, Erziehung,
Berufswahlhaft zum Agrarierthum. Unter diesen
Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn sie die
Interessen der Agrarier des Ostens mit den Interessen
sämmlicher Bevölkerungsklassen für identisch erachten.
Hier hätte der Staat schon früher einsehen und die
einseitige Bevorzugung des einen Standes vermeiden
sollen, dann wäre ihm die seltene, von keiner Partei
gebilligte Maßregel erspart geblieben. Zu der
heutigen Nachprüfung des Bundes der Landwirthe
hat Nichts mehr beigetragen, wie die eifrige Unter-
stützung, die ihm von den Landräthen mit ihrem
ganzen Beamtenapparat bis herunter zum Nach-
wächter und Kurtschützen zu Theil geworden ist.

Die Maßregelung ist, so schreibt die „Frankf.
Ztg.“, nicht nur ein Zwispalt mit der Verfassung,
sondern sie ist auch an und für sich eine verkehrte
Maßregel. Daß durch sie die Konservativen vor
den Kopf gestoßen werden, das kümmert uns nicht;
das mag die hohe Staatsregierung mit sich selbst
ausmachen. Aber unter dem Gesichtspunkte der
künftigen Chancen des Mittelstandes muß gesagt
werden, daß die Sache ein Schlag ins Wasser ist.
Die gemäßelten Beamten bleiben Abgeordnete, und
die Konservativen werden in der nächsten Session
erst recht gegen den Canal stimmen. Wollte man
dem Canal günstigere Ansichten schaffen, dann hätte
man eine ganz andere Reinigung des Beamtenthums

vornehmen, eine ganz andere Sprache, als die in dem
Erlasse, führen und schließlich das Abgeordnetenhaus
auflösen müssen. Aber von alledem ist ja keine
Spur. Und so hat man das Schauspiel für Götter,
daß eine mit den überragendsten und vielver-
sprechendsten Worten eingeleitete Action wirklich
und wahrhaftig in der Disziplinierung einer Hand-
voll Beamten anläuft. Welche Kraft! Welche
Stärke!

Als „Martyrer“ ihrer Ueberzeugung feiert
die „Deutsche Tageszeitung“ die wegen ihrer Ab-
stimmung gegen den Canal zur Disposition gestellten
Landräthe und Regierungen. Die
„Bormersche Reichspost“ erklärt: „Im Lande wird
die Liste der Proscribirten als eine Ehren-
tafel angesehen werden.“ „Ehre diesen Männern“,
betont die „Deutsche Tageszeitung“ und hält der
Regierung vor: „Das Urtheil des deutschen
Volkes und das der Geschichte steht fest. Selbst
die heftigsten Anhänger der Regierung, wenn es
solche irgendwo noch geben sollte, werden
nicht behaupten können, daß sie groß oder klug
gehandelt habe. Des Mißleides bedürfen die Be-
amten nicht. Sie werden diese Maßregelung, die
ihnen angedrückt war und mit der sie rechnen
mußten, mit voller Gelassenheit tragen, sie verlassen
als Sieger den Plan, vom vollen Vertrauen ihrer
Wähler und ihrer Kreisversammlungen begleitet. Der Tag,
an dem die Verfügungen beschlossen wurden,
ist ein diesater in Preußens Geschichte. Aber
ein Gutes hat er: er wirkt kühlend und
befreiend.“ Diese Ausführungen der „Deutschen
Tageszeitung“ werden der Regierung den Beweis
liefern, wie verkehrt ihre Maßregel war.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Reichenberg in
Böhmen fanden in den letzten Tagen Massen-
kundgebungen statt, wobei es zu leichten Zu-
sammenstößen zwischen wogen Deutschen und
tschechischer Nationalität kam. In einer tschechi-
schen Schule und einem Privatbause wurden einige
Fenstersteine eingeschlagen. Die Sicherheitswache
ist verstärkt. Der Abend und die Nacht zum Sonn-
abend verliefen ruhig. Vier Verhaftungen sind
vorgenommen worden. — Für die Opfer der
Oracliger Vorfälle hat nach der „Voss. Ztg.“
die Stadtvertretung von Raab den Betrag von
hundert Gulden bewilligt. Man erwartet, daß andere
Städte in Deutschböhmen diesem Beispiele folgen
werden.

Rußland. Das russische Kaiserpaar hat erst
am Freitag seine Reise ins Ausland angetreten.
Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Frei-
tag Nachmittag mit den drei Töchtern von Peterhof
aus an Bord des Dampfers „Alexandria“ nach
Kronstadt, woselbst sie auf den Dampfer „Standard“
übergingen, welcher am Sonnabend in See ging.

Schweiz. In der belgischen Kammer wird
es immer gemüthlicher. Dem Vizepräsidenten „Soir“ zu-
folge kommen zahlreiche Abgeordnete jetzt bewaffnet
zur Kammer, seitdem die Sozialisten Smeets und
Vranquand erklärt haben, sie würden jeden Arbeiter,
der bei Straßenkundgebungen fallen würde, durch
Revolvergeschosse in der Kammer rächen.

Serbien. Der serbische Attentatsprozeß
hat am Donnerstag in Belgrad begonnen. Wie
früher es mit der ganzen Klage steht, beweist die
Thatsache, daß nach Abschluß der Untersuchung be-
reits 16 Personen in Freiheit gesetzt werden mußten,
29 Personen, darunter die hervorragendsten
Radikalen, sind im Zusammenhange mit dem
Attentat wegen Hochverrats angeklagt. 10
Personen sind wegen Majestätsbeleidigung den Ge-
richtshof überliefert worden. Weitere Freilassungen
sind nicht ausgeschlossen. Gleich in der ersten
Sitzung wurden eine ganze Anzahl freigesprochen.

Perisien. In Persien nisten sich die
Russen immer fester ein. Am 26. August

fand die Eröffnung der von Enseli nach Teheran
führenden neu erbauten Chaussee statt, die Teheran
mit dem Kaspijischen Meer verbindet. Diese Chaussee
ist etwa 340 Werst lang und ist von einer russischen
Actiengesellschaft erbaut. Den Bau des für den
russisch-persischen Handel äußerst wichtigen Verkehrs-
wegs, welche die einzige bequem passbare und
ungefährliche Straße von den russischen Märkten
nach der Hauptstadt Persiens ist, haben russische
Ingenieure geleitet. Die persische Regierung hatte
dafür gesorgt, daß die Eröffnung sehr glänzend ver-
liehe und den Charakter eines russisch-persischen Festes
trug. Die neue Chaussee ist, so schreibt man der
Voss. Ztg., die erste gut gebaute Straße in Persien,
wo die Reisenden bis jetzt gefährliche Bergpässe
passiren und die Waaren in Ballen oder Pöden über
das Gebirge von Menschen getragen werden mußten
oder auf dem Rücken von Kamelen und Eseln über
die Engpässe gebracht wurden.

Kongostaat. Die Regierung des Kongostaates
erhielt ein Telegramm, wonach die Truppen des
Barons Dhanis in der Nähe von Sungula einen
Kampf mit den aufständigen Bateteles hatten.
Letztere wurden nach mehrstündigem Kampfe in
östlicher Richtung zurückgedrängt, eine Verfolgung
 fand nicht statt, da das Land dort von Hungersnoth
und Pöden heimgesucht ist. Die Truppen des
Kongostaates verloren an Todten 25 eingeborene
Soldaten, von den Weißen ist keiner gefallen. Die
Aufständigen verloren 100 Mann, außerdem wurden
60 gezeigte Fluten erbeutet.

Südafrika. Ueber den Conflict zwischen
England und den Buren liegen keinerlei
alarmirende Nachrichten mehr vor. Wahrscheinlich
wird erneut der Weg der Verhandlungen betreten
werden, wenn auch Präsident Kruger zu diesem
Zweck nicht gerade nach Kapstadt zur Konferenz mit
Milner kommen wird. — Auch die Vereinigten
Staaten von Nordamerika beginnen sich jetzt ins
Spiel zu mischen. Nach einem am Freitag in New-
York veröffentlichten Telegramm aus Washington
hat der Staatssecretär Hay den amerikanischen Consul
in Pretoria angewiesen, darüber zu wachen, welchen
Einfluß die weitere Entwicklung der Dinge auf
die Amerikaner und die amerikanischen Interessen
haben werde, und für den nöthigen Schutz derselben
zu sorgen, falls ein Conflict sie gefährden sollte.

Zur Lage in Frankreich.

Das Ergebnis der Freitagssitzung des Kriegs-
gerichts ist im Ganzen ein für die Regierung überaus
günstiges gewesen. Von ganz besonderer Wichtigkeit
waren die Aussagen der militärischen Ent-
lastungszeugen; größtentheils waren es Offiziere,
die in voller Uniform erschienen, und zwar Artil-
lerieoffiziere, die über die technischen, im Vor-
bereu erwählten Einzelheiten wohl informiert
sind. Uebereinstimmend sagten Carvalho, Major
Ducros, der frühere General Sebert und Major
Gartmann aus, daß es sich bei den im Vorberau
erwähnten Dingen, insbesondere bei dem Geschütz
„120 kurz“ garnicht um Ungelegenheiten gehandelt
hätte, die streng geheim gehalten wurden. Jeder
Offizier hätte sich im Jahre 1894 mit leichter Mühe
Kenntniß von diesen Dingen verschaffen können,
sogar fremde Offiziere hätten im Lager zu Chalons
den Uebungen mit der betr. Kanone beigewohnt.
Die Vernehmung des Majors Gartmann wurde am
Freitag noch nicht beendet. In der Hauptsache aber
gilt das Zeugenverhör als abgeschlossen, nachdem
die von der Verteidigung geladenen militärischen
Entlastungszeugen gesprochen haben.

Dem „Figaro“ wird aus Rennes gemeldet,
Demange sei der Ansicht, daß der Prozeß, wann
nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, am
Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche beendet
sein werde. Cavignac soll, wie dem „Figaro“
weiter berichtet wird, mit einem umfangreichen
Dossier in Rennes eingetroffen sein; man glaubt,

daß er nochmals in den Prozeß eingreifen werde. — Nach Meldungen Pariser Blätter aus Rennes haben die Verteidiger und der öffentliche Ankläger auf die Vernehmung mehrerer Zeugen, zu denen auch Brisson gehört, verzichtet.

Die Sonnabendigung des Kriegsgesetzes wurde morgens um 6 1/2 Uhr eröffnet.

Major Hartmann ist seine Aussagen zum dritten Punkt des Vorderaus fort, welcher sich auf die eingeführten Veränderungen in den Formationen der Artillerie bezieht. Hartmann geht auseinander, welche veränderte Bedeutung das Wort „Formation“ für eine Artillerie haben kann und sagt, wenn es sich um die Formationen für den Kriegsfall handelte, so könnten nur die Offiziere des ersten Bureaus und die der dritten Direction vor dem 4. Juli 1894 Anstufungen über dieselben erhalten, nach dem 4. Juli sei die Organisation des Bureaus des Generalstabes, vielen Offizieren und selbst subalternen Beamten bekannt gewesen und jeder Hauptoffizier hätte sie erfahren können, wenn er wollte. Wenn es sich dagegen um die Wanderverformationen handelte, so könne kein Generalstabsoffizier in Frage kommen, sondern höchstens die Offiziere, welche bezüglich der Berichte mit neuen Formationen der Artillerie auf dem Lande waren, einschließend der Offiziere des 3. Armeecorps, welche der Wanderverformationen von Chalons bedienten, welche Hartmann ging dann zu dem Punkte des Vorderaus über, welcher über die Schießvorschriften handelt und sagte, der Verfasser des Vorderaus hätte sich dieselben nur mit Schwierigkeit verschaffen und dieselben auch nur wenige Tage besaßen können. Major Hartmann legte weiter dar, daß die höheren Offiziere des 3. Armeecorps die Schießvorschriften besitzen konnten, da sie den Schießübungen im Jahre 1894 beigewohnt hätten. Dieselben hätten also die Überwindung derselben in den im Vorderaus vorliegenden Ausdrücken antun können, aus denen man überhaupt schließen könnte, daß die Vervollständigung nicht von einem Artillerieoffizier erfolgt sei. Hartmann sagte weiter, der Generalstab 1891 wolle nicht die geringste ernsthafte Wichtigkeit mit dem Robin-Geschosse auf General Deloye erhebt Wiedererwähnung dagegen, daß von dem Generalstab in öffentlicher Sitzung gesprochen werde. Hartmann erklärte, es würde genügen, die Öffentlichkeit für 10 Minuten auszuschließen. Der Präsident sagte, wenn die Vertiefung Erläuterungen in dieser Hinsicht wünsche, so werde am Montag früh eine geheime Sitzung stattfinden. Nach einem Meinungsaustrausch mit einem Mitglied des Kriegesgerichtes erklärte Hartmann auf eine Frage Laboris, es wäre für Herzogin leicht gewesen, sich im Lager von Chalons Informationen zu verschaffen, um die Rolle der Wadengastur und diejenige über die Bedeckungsstruppen zu verfaßeln. Auf eine weitere Frage Laboris erwiderte Hartmann, ein Artillerie-Offizier würde bei dem „Geschütz 120 kurz“ nicht von einer „hydraulischen Bremse“ gesprochen haben.

Die Aussagen Hartmanns zu entkräften bemühten sich hierauf General Deloye und der Kommandeur Mercier, mit welchen Mitteln, wird man aus dem folgenden Bericht sehen. Deloye machte stark nach dem Vorbild des weinenden Generals Roget in patriotischen Phrasen.

General Deloye bemerkte, ein Offizier hätte sich die betreffenden Informationen in Gesprächen mit anderen Offizieren verschaffen können. Major Hartmann entgegnete, er glaube nicht, daß dies bei Dreyfus der Fall gewesen sei, denn diejenigen, mit denen Dreyfus sich unterhalten haben würde, wären sicherlich vor dem Kriegesgerichte erschienen, um über die Schritte, die Dreyfus bei ihnen getan hätte, auszufragen. Deloye sagte, er habe in Bourges Nachforschungen angestellt über den Verfall, den Dreyfus bezüglich des Robin-Geschosses begangen konnte. Robin erklärte demnach, Dreyfus habe ihn nur über Verbesserungen am Wehrstuhl befragt. Deloye sagte hinzu, er habe sich nicht über die Schuld oder Unschuld des Dreyfus auszusprechen, er könne nur sagen, daß es nicht zutreffend sei, wenn Dreyfus behauptet, er habe sich gewisse Mitteilungen nicht verschaffen können. Labori ersuchte Deloye, sich darüber auszusprechen, welche Wichtigkeit die Dokumente hätten, die im Allgemeinen Vertreter einer fremden Macht ausliefern können und welche Bedeutung insbesondere die von dem Urheber des Vorderaus ausgelassenen Schriftstücke gehabt hätten. Deloye erklärte das zuerst mit sehr leiser Stimme ab, erwiderte dann, es sei ihm nicht dem Vorderaus schicklich, daß der Vertreter ein Wehrler sei, der die große Wichtigkeit der von ihm ausgelassenen Schriftstücke kenne. „Als ich das Vorderaus las“, sagte Deloye hinzu, „war ich sehr erschrocken.“ (Sensation.) Auf eine Frage Laboris erklärte Deloye ausdrücklich, daß die von dem Urheber gemachten Mitteilungen vom größten Interesse gewesen seien. Hartmann, der hier eingreift, erklärte, daß, wenn der Urheber des Vorderaus auch ein Wehrler sei, er doch jedenfalls von artilleristischen Dingen nichts verstände, denn, wenn er von dem Geschütz 120 mit hydraulischer Bremse spreche, so habe er Sachen angefaßt, die bereits bekannt waren und wenn er von dem Geschütz „120 kurz“ spreche, so bediene er sich eines unzutreffenden Ausdrucks. Dreyfus wies auf den Irrthum des Generals Deloye hin, der gesagt habe, daß die dritte Artillerie Direction die Schießvorschriften dem zweiten Bureau zur Verfügung gestellt hätte. Hierauf erklärte Mercier, man konnte die Schießregeln verwenden ohne die Schießvorschriften. Mercier sprach sodann über den Ausdruck „hydraulische Bremse“ und sagte, da die Deutschen diesen Ausdruck gebrauchten, war es natürlich, daß ein Correspondent der Deutschen ihn ebenfalls anwandte!

Hierauf kam noch ein Schreibsachverständiger, das Mitglied des Instituts Havel an die Reihe, der ausfragte, eine grammatische Prüfung des Vorderaus bringe zu dem Schluß, daß das Vorderaus nicht von Dreyfus herrühre. Havel hob hervor, daß im Vorderaus sprachliche Elemente verschiedener Nationalitäten, so namentlich der Deutschen, vorhanden seien, und zog die Schlussfolgerung, daß das Vorderaus von Peterhøj herrühre. Um 9 1/2 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung ging es dem hiesigen General Gonze nochmals an den Kragen. Ihm wurde durch Labori unzweifelhaft die Mit-

wisserschaft an den gegen Picquart gerichteten Intrigen nachgewiesen.

Von Labori eindringlich befragt, gesteht Gonze, anfangs verflucht, dann unumwunden zu, daß gewisse für Picquart nach dessen Sendung nach Tunis eingelaufene Briefe geöffnet und gelesen wurden. Gonze gestattete diesen Vorgang angeblich lediglich im Interesse des Dienstes. Unruhe erregte im Publikum Gonzes Antwort auf Laboris Frage: „Was sagten Sie zur Fälschung Henrys?“ „Das war ein sehr unangenehmer Zwischenfall, eine recht fatale Sache.“ Labori: „Ihr Urtheil ist milde.“ Gonze: „Hätte Henry mich zu Rathe gezogen, so würde ich gesagt haben: Lassen Sie das. Die Geheimacten enthalten genug Stücke, wo Dreyfus' Name voll ausgeschrieben ist.“ Labori: „Nennen Sie die Nummern dieser Geheimacten.“ Der Präsident erklärte diese Aufforderung als unzulässig. Labori: „Ich kann nicht zugeben, daß solche Behauptungen heute vorgebracht werden; da wir die Geheimacten kennen, werde ich seiner Zeit meine Conclusionen ziehen.“

Sehr günstig für Dreyfus lauteten die Aussagen des ehemaligen Artillerieoffiziers und Kameraden von Dreyfus, Defonds-Ramothé. Durch das Zeugniß Ramothés wurde festgestellt, daß von den Generalstabsoffizieren zur Verfügung gestellten Schießanleitungen, die er, Ramothé, vertheilte und einsammelte, keine fehlte. Ferner legte Ramothé jenes ministerielle Circular vor, welches der Kategorie von Offizieren, der Ramothé und Dreyfus angehörten, antwortet, daß sie nicht an dem Manöver teilnehmen würden. Somit könne Dreyfus das Vorderaus nicht geschrieben haben, dessen Schlüsselwort lautet: „Ich begeben mich zum Manöver.“ Gegen 12 Uhr wurde der Prozeß auf Montag verlagert.

Für Guerin hat am Freitag der Bischof von Paris bei Waldeck-Roussieu um Schonung gebeten. Der hat die Bitte abgelehnt. Waldeck-Roussieu hob hervor, wie sehr er den Wunsch des Bischofs zu schätzen wisse, bemerkte aber gleichzeitig, daß die Regierung nur mit sich selbst zu Rathe zu gehen habe über die Maßregeln, die sie ergreifen habe. Die Regierung habe Langmut und Geduld gezeigt, die vom Standpunkt der Menschlichkeit aus gerechtfertigt seien und die sich die Regierung angefangen des rebellischen Verhaltens Guerins als besonders Verdienst anrechnen.

Deutschland.

Berlin, 4. Sept. Der Kaiser verließ am Freitag Abend in Berlin und besuchte Sonnabend Morgen die Bildhauer Wolf, Freitinger und Prof. H. Hegas. Von 10 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts von Sahlke und empfing dann den Grafen Bildler-Burghaus. Gestern Nachmittag nahm der Kaiser mit der Frau Kronprinzessin von Griechenland den Thee im Kreise des Offiziercorps des Cassabregiments im Casino desselben in Bescheid ein. Der Kaiser ist gestern Abend gegen 7 Uhr mittels Sonderzuges von der Wildparkstation aus zu den Manövern des 13., 14. und 15. Armeecorps abgereist. Die Ankunft in Straßburg erfolgt Montag Vormittag 9 1/2 Uhr. Im Gefolge des Kaisers befindet sich das militärische Hauptquartier unter Führung des Generaladjutanten Generals der Infanterie v. Pflessen, das Militärkabinet unter Führung des Generals der Infanterie v. Sahlke, der Chef des Großen Generalstabes Graf v. Schlieffen, der Kriegsminister General v. Goltz u.

Der König von Sachsen hat in Folge eines leichten Influenzatarats ohne Fieber die Reise zur Parade nach Straßburg aufgegeben, hofft aber, sich zu den Paraden nach Suttigart und Karlsruhe begeben zu können.

Dem Minister v. d. Rede versteht die „Deutsche Tageszeitung“ im Anschluß an die Nachricht, daß die Minister aus dem Urlaub bezweifelst werde, folgende Schmeichelei: „Wir würden sein Scheiden aus dem Amte bedauern, da er in eine Regierung, die den bekannten Erfolg durchzuführen will, außerordentlich gut hineinzu passen scheint.“

Der Regierungspräsident v. Tieschow in Königsberg hat der „Rdn. Volksztg.“ zufolge seinen Abschied eingereicht und verläßt bereits in diesen Tagen den Ort seiner bisherigen Thätigkeit.

Das Staatsministerium hielt am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Ministers v. Mikulicz eine Sitzung ab.

(Colonialpolitik.) Im Hinterland von Kamerun liegt das Sultanat Ngandere. Es ist das größte der zum Schutzgebiet gehörigen Sultanate. Rautman Dominik, der mehrere Jahre lang Vorleser der Station Saunde war,

berichtet, daß die Hauptstadt dieses Sultanats an 50 000 Einwohner zählt. Sie ist mit einer Mauer umgeben, über die selbst ein Mann zu Pferde nicht zu blicken vermag. Außerhalb der Mauer umfließt die Stadt ein breiter und tiefer Wallgraben. In der Stadt giebt es eine Straße der Weber, in der ein Webstuhl am andern steht und Baaren angefertigt werden; eine Straße der Töpfer, Schneider u. s. w. Einen großen Theil der Stadt nimmt der Sklavenmarkt ein. Der Preis eines Sklavenknaben ist ein Saumthier; zwei erwachsene Sklaven kosten eben so viel, denn der Händler sagt sich: Die Jugend ist noch bildungsfähig, das Alter dagegen nicht mehr. An Geld kurirt dort der Maria Theresia-Thaler und als Kleingeld Kaurimuscheln. Dominik hatte den Auftrag, mit dem Sultan einen Vertrag zu Stande zu bringen, indem dieser die Schutzherrschaft Deutschlands anerkennt. Der alte Sultan mit langem weißem Bart erklärte sich hierzu auch sofort bereit und setzte selbst den Vertrag in arabischer Sprache auf.

Volkswirtschaftliches.

Wen einem „vernünftigen Vertragsbruch“ erzählt die „Deutsche Agrarztg.“: Derselbe ist seit einiger Zeit von der Maul- und Klauenseuche verschont geblieben, dagegen ist die Seuche nach ihrer abermaligen Einschleppung über die westlichen Grenzen jetzt in Deutschland überaus stark verbreitet, und da sie auf dieser Wanderung bis in die sächsisch-böhmischen Grenzdistricte vorgebrungen ist, so hat — ohne daß eine tatsächliche Verschleppung nach Böhmen haben erfolgt wäre — die Statthalterei in Böhmen die Schließung der sächsisch-böhmischen Vieheintrittsstation Lobdau verfügt. Das ist gegen die deutsch-österreichische Viehconvention gehandelt — aber es ist vernünftig gehandelt, und wir freuen uns, daß man jenseits der Grenze diesen nichtigen Präzedenzfall geschaffen hat. — Nützlich, weil nun auch die preussische Regierung den Vertrag brechen und die Grenze gegen die Einfuhr der Balonierchweine sperren darf. Die Freude der Agrarcorrespondenz wird in allen Windrichtungen lebhaft getheilt werden.

Bemerktes.

* (Arbeiterhäuser auf Anordnung des Kaisers) sind in Rominten für verarbeitete Arbeiter errichtet worden. Die Häuser, in normalem Stil erbaut, machen einen freundlichen, gefälligen Eindruck. Jede Familie erhält zur Wohnung ein Heller Land, ferner Brennholz und eine Viehweide, die genugsam Futter für eine Kuh liefert. Die Arbeiter haben dagegen die Verpflichtung übernommen, jede Arbeit, welche ihnen übertragen wird, gegen Löhnen zu verrichten. Es gehören dazu, besonders im Sommer, die Meliorationsarbeiten zur Entwässerung junger Waldstrecken und Wiesen, im Winter das Holzsägen. Rominten ist jetzt das Ziel vieler Sommerfrischler und Ausflügler, welche dorthin kommen, um das Kaiserliche Jagdschloß zu sehen. Auf Befehl des Kaisers wird in Rominten auch ein Bezoerzugsbau für die Leute errichtet.

* (Raubbau.) In der Nähe von Smolensk wurde in einem Brunnen am Sandberge der völlig entblühte und entpaupte Leichnam des Czarenichow Duanow vorgefunden. Am Brunnen angebunden fand Herz und Magen. Duanow wogte nach Smolensk, um in der dortigen Filiale der Reichsbank 150 000 Rubel (300 000 Mk.) anzulegen. Es liegt natürlich ein Raubbord vor.

* (Alkoholismus und Verbrechen in Frankreich.) Die Zahl der alkoholischen Verbrechen in Frankreich, die 1880 bis 10 Proz. der Gesammtheit der Verbrechen betrug, ist seither, bis 1893, auf nicht weniger als 50 Proz. zugenommen. Eine gleiche Steigerung weist auch die Zahl der Selbstmorde auf, die direkt oder indirekt durch Alkoholismus verursacht wurden. Man nimmt an, daß die bekannte harte Selbstmordtreppe, im Frühling mit dem nun diese Zeit allgemein geteigerten Konsum von Alkohol (namentlich Whisky) zusammenhängt.

* (Vorname Wegger.) In der Londoner Damenzeitung „Baby Realm“ berichtet ein Mitarbeiter von den „Seldenhäuten“ herboragender Sportsmen. Von der Wegger wird als der „beste aller guten Schützen“ beschrieben. Auf einer Jagd in Irland holte er ein 16 wildes Gänse mit 2 (?) Schüssen herunter, und in einem einzigen Jahre erlegte er nicht weniger als 15 000 Bspat! Sehr gute Schützen sind auch Lord Carnarvon und Lord Alburton. Auf einer der Jagdpartien, die Lord Carnarvon dem Prinzen von Wales gab, wurden in drei Tagen 10 800 Stück Vögel erodert und auf einer anderen Jagd, die Lord und Lady Feagh in Edoeben dem Herzog von York gaben, erlegten sieben Schützen 6400 Stück in drei Tagen. — Gemüthsamen!

* (Treu bis in den Tod.) Ein erschütterndes Liebesdrama hat sich in Rom abgelehnt. Ein Herrsdonk wollte sich mit der reisenden Wittve Vivodantini in wenigen Wochen verheirathen. Am Monte Esquilio e öffnete er eine Dineria und Wittve bediente die Gäste. Carlo arbeitete den ganzen Tag auswärts und ließ zur Unterhaltung seiner Verlobten seinen 16jährigen Bruder Gaetano in der Dineria. Dieser sollte aber zu dem Wädhchen eine solche Leidenschaft, daß Wittve sich seiner stürmischen Bewegungen kaum mehr erwehren konnte und ihren Carlo hat, Gaetano zu entzernen. Carlo entließ ihn auch ohne weiteres, aber es kam zwischen dem Wädhchen und Streit, in dessen Verlaufe Gaetano in seiner Wuth das Messer zog und seinen Bruder ermordet hätte, wenn sich nicht dessen Braut dazwischen geworfen und den Stoff mit ihrem Körper aufgefangen hätte. Wittve sah sofort entsezt zu Boden, der Stahl hatte ihr das Herz durchbohrt.

Civilstandsregistri der Stadt Merseburg vom 28. August bis 3. September 1899. Geschlossene: der prakt. Arzt Max Moritz Alfred Seidel mit Marie Elisabeth Beonhardt in Riegersheim i. S.; der Botensführer Friedrich August Reine mit Anna Wilhelmine Bertha Böhmke, Wortwert 12.

Geborenen: ein unehel. S.; dem Handarbeiter Friedrich ein S., H. Siffr. 12; dem Restaurateur Peter ein S., Unteraltersburg 42; dem Former Schaner ein S., rother Brückenrain 3; dem Kaufmann Peter ein S., Oberaltersburg 6; dem Handelsmann Bäulich ein L., Johannisstr. 18; dem Dreher Brückner ein S., Clobigauer Str. 7; dem Fabrikarb. Franke ein S., Clobigauer Str. 10; dem Handarb. Zänger ein L., Sand 18; dem Dreher Warendt ein S., Neumarkt 72; dem Handarb. Schirmer ein L., Neumarkt 52; dem Kaufmann Schulze ein S., Rindensfr. 14; ein unehel. S.; dem Former Schmittchen ein S., Oberaltersburg 18.

Gestorbenen: der Zimmermann Regel, 74 J. Altersheim; des Cigarrenmachers Thomas S., 2 W., Delgrube 1; des Kohlenhändlers Fendel S., 2 W., Saalf. 2; des Handelsmanns Bäulich L., 1 S., Johannisstr. 18; der Dachbedermeister Biela, 69 J., f. d. Krankenhaus; der Schuhmacher Engel, 69 J., Sand 19; des verheirat. Färber F. von Knorlauch Ww. geb. Ritter, 79 J., Grünefr. 4; der Cigarrenmacher Kamprath, 64 J., gr. Siffr. 18; des Handarb. Krause Ehefrau geb. Faust, 56 J., Sand 18; ein unehel. S., 2 W.; des Formers Langgoltz S., 8 W., Maßger. 8.

Nützliches

Bekanntmachung.

Nachdem die Mant- und Klauenjuche in Botzfeld und Räden erloschen ist, werden die durch die Bekanntmachungen vom 12. und 16. Juni d. J. für die Dilschalen Botzfeld und Räden angeordneten Ausnahmeregeln hierdurch wieder aufgehoben.

Merseburg, den 1. September 1899.
Der Königliche Landrath,
Graf v. Haußonville.

Bekanntmachung.

Wegen Umlegung der Pflastermühle Station 1,166-1,221 der Wallenb. Burglebenauer Chaussee wird die Straße 0,0-4,2 von Montag den 4. d. M. ab gesperrt.

Der Verkehr wird während dieser Zeit über den Fährdamm bewiesen.

Merseburg, den 2. September 1899.
Der Königliche Landrath,
Graf v. Haußonville.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 6. Sept. 1899,
von vormittags 10 Uhr ab,
werde ich im Schützenhause hier:
1) 2 Sofas, 1 2thür. Kleidersecretär, 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Ausziehtisch, 1 1 gr. Spiegel, 2 Bettstellen mit Matrasen u. Keilkissen, 4 Unterbetten, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Vertikons, 1 tafelförmiges Clavier, 1 Regulator, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 5 Fenster Cremegardinen, 2 Delbilder, 1 gr. Teppich, 4 St. Rohrühle;
2) 1 fast neuen Kinderwagen (freiwillig)
weilnehmend gegen Barzahlung versteigern.

Die Möbel befinden sich sämtlich in gutem Zustande.

Versteigerung bestimmt
Merseburg, den 2. September 1899.
Kettenbell, Gerichtsvolksh. tr. A.

Versteigerung.

Mittwoch den 6. d. M.
versteigere ich im Casino hier:
1) Vorm. 9 1/2 Uhr freiwillig:
einen Aaß, bestehend aus Möbeln, Betten, Kleidungsstücken, Küchengeräthschaften u. s. w., sowie 1 Regulator;
2) Vorm. 10 Uhr zwangsweise, zum Theil voranschichtlich bestimmt:
1 große Partie Möbel, 1 vollständiges Bett, Bettüberzüge, keineuenden, 1 Sofa, 1 Tisch mit Kette, 2 silberne Stühle, 2 Hände, „Patriotischer Hausschatz“ u. s. w.

Merseburg, 4. September 1899.
Tauschnitz, Gerichtsvolksh.

Verpachtung.

Der diesjährige Pflanzenanhang auf der fischlichen sog. Kaltener Straße in Meuschaner Fluß zwischen der Merseburger Leitziger Chaussee und der Trebnitzburger Chaussee ist sofort gegen Barzahlung freihändig zu verpachten.

Merseburg, den 30. August 1899.
A. Müller, Lindenstraße 1.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag den 5. September,
Nachm. 3 1/2 Uhr,
versteigere ich im Casino hier voranschichtlich bestimmt:
ca. 110 Flaschen Roth- und Weißwein.

Merseburg, 2. September 1899.
Tauschnitz, Gerichtsvolksh.

Feldverpachtung in Meuschan.

Am Sonnabend den 9. d. M.,
von nachmittags 5 Uhr an,
werde ich dem Entsbesitzer Gnst. Schmidt gehörige
18 Morgen Acker an der weißen Brücke, 8 Morgen Schlagsanger, 9 Morgen Wiesenacker, 4 Morgen Acker am Gollenbeher Weg im Schmidt'schen Gemeinde-Gasthause zu Meuschan auf 6 Jahre verpachten, wozu ich Nachtlustige einlade.

Merseburg, 5. September 1899.
Fried. M. Kunth.

Reelles Geschäft.

Familienverhältnisse halber beabsichtige mein flottgehendes Restaurant in Dessau unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Dessau, Friederichsplatz 34.

Die Gras- und Rohrnylung

in der Erdstraße an der Weberstraße soll Sonnabend nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.

Fr. Böhme.

Ein großer Handwagen

steht zu verkaufen
Friederichsstraße 13.

Hand-Drehschmaschine

(Stift-System), fast neu, verkauft billig
Unteraltersburg 62.

Klavier,

elegant dunkel, schöner voller Ton, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Ladenregal und ein Ladentisch

zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter F. H. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei Wohnungen, Parterre und 1. Etage, (a 5 und b 3 Räume im besten Zustande) zu vermieten, 1. Oct. d. J. bezugsbar. Zu erfragen
Gr. Ritterstraße 17.

Eine Stube und eine Kammer für 22 Thlr. zu vermieten
Saalstraße 13.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche, sind zu vermieten und 1. October zu beziehen
Annenstraße 13.

Eine Parterre-Etage, 3 Stuben, 2 Kam. und Küche mit allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wöblirte Wohnung

zu vermieten
Karlstraße 4, I.

Freundliche Schlafstelle

zu vermieten H. Dietrich, Entenplan 1.

Anständige Schlafstelle

mit Mittagstisch für ein anständiges junges Mädchen oder Herrn offen
Gotthardtstraße 5 im Hof.

Eine freundliche Wohnung,

3 Stuben, geräumiger Schlafzimm., Küche, nebst Zubehör von jungen Leuten z. 1. April n. J. zu mieten gesucht. Off. sind mit Preisangabe unter A K 100 an die Exped. d. Bl. einzureichen.

Für Fleischbeschauer

hät die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorrätig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.

Heute

frisch geräucherte Heringe.
A. Faust.

Wechsel- und Quittungsformulare

hält stets auf Lager die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.

Miethe-Contracte,

passend für Privatwohnungen, Geschäftslotale u. mit angehängter Hausordnung hält vorrätig
Th. Rössner, Buchdruckerei, Delgrube Nr. 5.

Mrs Kochfrau

empfiehlt sich für Stadt und Umgegend
Frau Alwine Arndt, Delgrube 17.

Hochfeinen Sauerkohl

à Pfund 10 Pf. empfiehlt
Adolf Speiser, Delgrube 3.

Pa. neuen Magdeb. Sauerkohl

à Pfund 10 Pf. empfiehlt
Wilh. Kötteritzsch, Gotthardtstraße 11.

Echten Magdeb. Sauerkohl

empfang und empfiehlt
K. Hennicke.

Stiebig's u. Gibts Fleischextract,

Fleisch-Expton, Fleischsaff, „Furo“, Bouillon-Capseln à St 10 Pfg., Soutons u. Bookers

Cacaopulver von Hartwig & Vogel, Hauswaldt etc., à Pfd. 2 Mk und 2,20 Mk Vanille, Frucht- u. Krümelschokolade,

garantirt Cacao und Zucker à Pfd. 1 Mk,

Anorr's Suppeneinlagen, Anorr's Erbswürste mit u. ohne Speck,

werden nur mit Wasser aufgelöst, das Stüd giebt 10-12 Teller ff. Suppe und kostet 35 Pfg.

Anorr's Suppentafeln à Stüd 20 Pfg.

Anorr's Zultennen-Zultenne-Gries à Pfd. 40 Pfg.

Anorr's Hasermehl, vorzügliches Nähr- u. Stärkungsmittel für Kranke und Genesende,

in Packeten zu 24 u. 45 Pfg., condensirte Schweizermilch, Nestsles, Aufekes, Kademanns

Kindermehl in der Drogen- u. Farbenhandlung

von Oscar Leberl,

16 Burgstr. 16.

Schuhwaaren

kauf man wie bekannt am billigsten in der Schuhbesohl-Anstalt von

E. Mende, Hofmarkt 10

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein empfiehlt

COGNAC

zu Mk. 2.— pr. Fl. * * * „ 2.50 „ * * * „ 3.— „ * * * „ 3.50 „ Verkauf in

1/2 und 1/4 Flaschen. Alleinhige Niederlage für:

Merseburg bei Wilh. Kieslich und F. C. Rottg.

Kupferne Kessel

fertigen und halten davon stets großes Lager
Gedr. Wiegand.

Neuen Magdeburger Sauerkohl,

nene Lüneburger Neunaugen empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Auf einige Wochen bin

ich verreist. Herr Dr. Witte vertritt mich.

Dr. Brohmann.

ff. Magdeburger Sauer Kohl

empfang und empfiehlt
C. Tauch, Preußenstr. 17.

ff. Magdeburger Sauer Kohl

empfang und empfiehlt
C. Tauch, Preußenstr. 17.

ff. Magdeburger Sauer Kohl

empfang und empfiehlt
C. Tauch, Preußenstr. 17.

ff. Magdeburger Sauer Kohl

empfang und empfiehlt
C. Tauch, Preußenstr. 17.

ff. Magdeburger Sauer Kohl

empfang und empfiehlt
C. Tauch, Preußenstr. 17.

ff. Magdeburger Sauer Kohl

empfang und empfiehlt
C. Tauch, Preußenstr. 17.

ff. Magdeburger Sauer Kohl

empfang und empfiehlt
C. Tauch, Preußenstr. 17.

ff. Magdeburger Sauer Kohl

empfang und empfiehlt
C. Tauch, Preußenstr. 17.

ff. Magdeburger Sauer Kohl

empfang und empfiehlt
C. Tauch, Preußenstr. 17.

ff. Magdeburger Sauer Kohl

empfang und empfiehlt
C. Tauch, Preußenstr. 17.

ff. Magdeburger Sauer Kohl

empfang und empfiehlt
C. Tauch, Preußenstr. 17.

ff. Magdeburger Sauer Kohl

empfang und empfiehlt
C. Tauch, Preußenstr. 17.

ff. Magdeburger Sauer Kohl

empfang und empfiehlt
C. Tauch, Preußenstr. 17.

ff. Magdeburger Sauer Kohl

empfang und empfiehlt
C. Tauch, Preußenstr. 17.

ff. Magdeburger Sauer Kohl

empfang und empfiehlt
C. Tauch, Preußenstr. 17.

ff. Magdeburger Sauer Kohl

empfang und empfiehlt
C. Tauch, Preußenstr. 17.

ff. Magdeburger Sauer Kohl

empfang und empfiehlt
C. Tauch, Preußenstr. 17.

Provinz und Umgegend.

† Weiffenfels, 2. Sept. In den einseitigen Aufstand verlegt wurde auf Grund des Erlasses des Staatsministeriums vom 31. August d. J. auch der für unseren Kreis gewählte Landtagsabgeordnete Landrat Winkler-Salts. Dasselbe Schicksal hat auch den Landrat des Kreises Zeitz betroffen.

† Nordhausen, 31. Aug. Der Kaiser führt u. a. auch den Titel eines „Grafen von Hohenstein“. Die Grafschaft Hohenstein im Landbezirke Nordhausen feiert nun am 12. November d. J. die 200jährige Zugehörigkeit zu Brandenburg-Preußen, indem Kurfürst Friedrich III. der nachmalige erste Preußenkönig, am 12. November 1699 wieder von der Grafschaft Besitz ergriff, nachdem sein Vater, Kurfürst Friedrich Wilhelm, den Grafen Johann von Sayn-Wittgenstein mit der Grafschaft belehnt hatte. Aus Anlaß dieser Jubelfeier findet hier ein großer Festack statt, an welchem der Kaiser in seiner Eigenschaft als Graf von Hohenstein teilnehmen dürfte.

† Bernburg, 1. Sept. An der Chaussee nach Beizen wurde gestern im Fluthgraben unweit des Chausseehauses der in älteren Jahren stehende Arbeiter Ochsendorf von hier mit Blut bedeckt tot aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Mann ermordet worden ist. Wenige Schritte von der Leiche wurde ein mit Blut besudeltes Messer gefunden.

† Kahla, 31. Aug. Nimmehr ist auch über das Vermögen des in Untersuchungshaft befindlichen bisherigen Directors des Spar- und Vorschußvereins, A. Fede, das Concursverfahren eröffnet worden. Der wegen Wechselfälschung verhaftete Alfred Fede ist ein Sohn desselben. Weiter ist Concurs eröffnet über das Vermögen des Bäckereimeisters Franz Adolf Heinicke in Kahla und das des Landwirths Friedrich Otto Schmidt in Altenberga.

† Kahla, 31. Aug. Die Angelegenheit des hiesigen Vorschußvereins zieht immer weitere Kreise, so daß den bereits gemeldeten Konkursen bald weitere folgen werden. Es ist geradezu unverständlich, wie eine solche Katastrophe über den hiesigen Vorschußverein hat hereinbrechen können, wenn man sich einen Artikel der „Hilfingcr Nachrichten“ vom 8. August 1896 vergegenwärtigt, der folgenden Wortlaut hatte: „Am Donnerstag, den 6. August d. J., nahm Herr Senator Dr. Glademeyer aus Hannover, eine erste Autorität auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens, die in den Blättern vorher angeklungelte Revision des Spar- und Vorschußvereins in Kahla vor. Gegenüber den unverantwortlichen Verleumdungen des Verbandstvorkämpfers Bollborn gab Dr. Glademeyer vor Beginn seines sesselnden Vortrages folgende Erklärung ab: Nach eingehender Untersuchung habe er sich von Bollborn ohne vorherige Prüfung als einfach falsch bezeichnete Bilanz in allen ihren Theilen als unanfechtbar richtig befunden. Die Buchführung des Vereins sei eine geradezu musterhafte zu nennen, und kein Mitglied des Vorstandes habe Credit für sich in Anspruch genommen. Herr Dr. Glademeyer, Hauptgläubiger des hiesigen Spar- und Vorschußvereins, in seiner Eigenschaft als Director der Centralgenossenschaftskasse für Niederachsen, erklärte ferner, daß er völlig beruhigt nach Hannover zurückkehre, und ermahnte Vorstand und Aufsichtsrath, auf der bisher betretenen Bahn weiterzuwandeln. Da die Bollborn'schen Ausstellungen ohne die überaus würdige Haltung der Genossen leicht eine schwere Katastrophe herbeiführen konnten, so wird gegen ihn und die Verbreiter seiner Verleumdungen die ganze Strenge des Gesetzes in Anwendung gebracht.“ — So am 8. August 1896. Und heute! Genau am 8. August 1899 verkehrten Vorstand und Kassirer des Spar- und Vorschußvereins zum letzten Male in den Geschäftsstrahlen der Genossenschaft — um am anderen Morgen das Weite zu suchen!

† Jena, 1. Sept. Hier hat sich eine Vereinigung von Saatgutzüchtern gebildet, die in Verbindung mit der landwirthschaftlichen Versuchstation durch Veredelung und züchterische Verbesserung solcher Getreideorten, die sich für einen großen Theil von Thüringen und die angrenzenden Districte besonders eignen, zur Hebung des Reinertrages des Getreidebaues in der Heimath beitragen will.

† Werra, 1. Sept. Bei einem Tanzergnügen in Thalwinkel gerethen am vorigen Sonntag zwei Knechte in Folge Eiferstich in Streit, der zur Rauferei führte. Dabei biß der eine, ein dortiger Knecht, dem anderen, einem hiesigen Knecht, buchstäblich die Nasenspitze ab.

† Harzburg, 1. Sept. Vor kurzem wurde hier ein Hochkaplerpaar verhaftet, das sich als

Privatsecretär Graban und Privatsecretin Nitardi aus Berlin ausgab, in hiesigen Privatwohnungen und Hotels logirte und gelegentlich das Weilerhandwerk ausübte. Die Verhaftung erfolgte, als das Pärchen, nachdem es kurz zuvor einen Betrugsversuch beim Schlächtermeister St. vornehmen wollte, im Begriff war, nach Goslar abzureisen. Beide Personen sind schon vorbestraft, die sog. Privatsecretin sogar im Laufe dieses Sommers wegen Betrugs in hiesiger Stadt.

† Zeitz, 1. Sept. Auf seiner Besichtigung Eholshain starb gestern Abend der Rittergutsbesitzer Otto Köhland, der früher den Wahlkreis Zeitz-Weiffenfels-Raumburg im Abgeordnetenhaus und auch wiederholt im Reichstage als Abgeordneter vertreten hat. Er hat ein Alter von 72 Jahren erreicht. Seinem Wunsch gemäß wird sein Beiznam in Gotha durch Feuer bestattet und die Uene mit der Asche in der Familiengruft des Wäldchens zu Eholshain beigesetzt.

† Angersalza, 31. Aug. Bei der heutigen Beschäftigung der beiden Brigaden ereignete sich ein Unglücksfall, indem beim Feuern der Infanterie die Pferde von einer Gasse durchgingen und infolge Anstrensens des Wagens die Insassen Arm- und Beinbrüche davontrugen.

† Eisenach, 1. Sept. Auf der Wartburg hat man den berühmten Zinnenstock an der Wand der Luststube durch Herabnehmen des Verputzes beseitigt — eine nothwendige Maßregel, da die reliquiarförmigen Engländer sicher die ganze Mauer fortgetragen haben würden.

† Stendal, 1. Sept. Ein Großfeuer in hiesigen Militärmagazinen hat 4000 Centner Heu und 3000 Centner Stroh in den mit abgebrannten Scheunen vernichtet. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor; diese soll durch einen Brief vorher angekündigt worden sein, wie behauptet wird.

† Delitzsch, 1. Sept. Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Delitzsch-Wittorf, Herr Landrat v. Bodenhausen in Wittorf, hat heute sein Amt als Landrat niedergelegt und sich bereits heute Vormittag von den Beamten des Kreises verabschiedet. Es dürfte dieser Schritt auf den Erlaß des Staatsministeriums über die Haltung der politischen Beamten zurückzuführen sein.

† Leipzig, 31. Aug. Die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Rathhause wird am 19. September vormittags erfolgen.

† Leipzig, 2. Sept. Der am 29. August, wie gemeldet, nach Unterschlagung von 9000 Mk. von hier geflüchtete Schreiber Karl Wilhelm Fauth ist in Wien festgenommen worden. In seinem Besitz befanden sich noch 7000 Mark.

† Freiberg (A. S.), 1. Sept. Der deutschen Gerberschule zu Freiberg ist vom sächsischen Ministerium des Innern für das laufende Schuljahr eine Staatsbeihilfe von 5500 Mk. bewilligt worden.

† Dresden, 4. Sept. Die gestern abgehaltenen Vaterländischen Festspiele nahmen einen glänzenden Verlauf. Die Feier wurde mit einer schwingvollen Rede des Professors Dr. Weidenbach eröffnet. Dann verammelten sich die Festtheilnehmer auf dem Altmarkt und veranstalteten von dort aus einen Festzug durch die Stadt. An der Spitze waren ca. 40 000 Personen anwesend, an 1000 Turner, Ruderer und Schwimmer theilnehmten um die Ehre des Sieges. Zum Schluß hielt Oberbürgermeister Deutler eine Ansprache und vertheilte den Siegern Gedenkkränze. Von dem Vorstand des Vereins war u. A. Herr v. Schenkendorf-Wörlich zugegen.

† Braunschweig, 2. Sept. Wie die „Br. L.-Zg.“ erzählt, erhob der Vidernister Probst aus Vornum bei Königslutter vor einigen Tagen hier beim Finanzcollegium (Bez. Rathhausanstalt) den Betrag von 25 000 Mark. Er lehnte jedoch damit nicht nach Vornum zurück, sondern man fand ihn gekent erhängt in einem benachbarten Walde. Das Geld wurde bei der Leiche nicht gefunden. Näheres über die Angelegenheit bezw. den Verbleib des Geldes und die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht ermittelt.

Localnachrichten.

Mersburg, den 5. September 1899

** Stenotachygraphie. Alljährlich halten die einzelnen Unterverbände des „Allgem. Deutschen Stenotachygraphenverbandes“ Wanderversammlungen ab, um über die im verflochtenen Geschäftsjahre entfaltete Thätigkeit und deren Nutzen, sowie auch über die vorzunehmende Programmata im neuen Geschäftsjahre und andere Verbandangelegenheiten zu verhandeln. So hält der „Mitte-deutsche Verband“, dem zur Zeit 30 Vereine mit über 700 Mitgliedern angehören, seine diesjährige Wander-

versammlung hier in Mersburg, wo vor 10 Jahren der Verband gegründet worden ist, in der „Kaiser-Wilhelmshalle“ in den Tagen vom 16. bis 18. Sept. ab. Mit der Wanderversammlung soll eine stenographische Ausstellung verbunden werden, um dem kunstfertigen Publikum von Mersburg Gelegenheit zu geben, sich von der Leistungsfähigkeit der Stenotachygraphie zu überzeugen. Zu dieser Ausstellung wird ein oberes Zimmer der Kaiserhalle benutz werden und laden wir heute schon zum Besuch derselben freundlichst ein. Derselbe ist geöffnet von Sonntag den 17. d. vormittags 9 Uhr bis Montag den 18. d. nachmittags 6 Uhr und ist der Eintritt Sebrermann, mit Ausnahme von Schültern, gestattet. Am Sonnabend den 16. d. abends 8 1/2 Uhr hält Herr Parlamentariergraph Dajm Berlin im Festlocal einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Die heutige Lage der deutschen Kurzschrist“, zu welchem alle Interessenten der Kurzschrist und solche, die es noch werden wollen, Zutritt haben. Alles Nähere über Programm zur Wanderversammlung u. wird f. B. durch Inserate erfolgen.

** Deutscher Techniker-Verband. Die die technischen Lehraufgaben verlassenden Techniker sowie deren Eltern seien auf eine Organisation aufmerksam gemacht, welche die Interessen ihrer Mitglieder nach jeder Richtung zu fördern sucht. Es ist dies der im Jahre 1884 begründete, z. Z. rund 9000 Mitglieder zählende, Corporationsrechte besitzende „Deutscher Techniker-Verband“. Derselbe besteht aus 15 Bezirksverwaltungen, ca. 150 Zweigvereinen und einer großen Anzahl Einzelmitglieder. Eine eigene wöchentlich erscheinende Verbandszeitung bringt gezielte technische Abhandlungen, erwähnt die Neuerungen auf technischem Gebiete und giebt durch soziale Artikel Anregung zur Hebung der Standesinteressen. Hervorzugeben ist eine für Chefs und Mitglieder kostenfrei arbeitende, gut organisierte Stellenvermittlung, die sich seitens der Staats- und Communalbehörden besonderer Wohlwollens erfreut, und durch die alljährlich eine bedeutende Anzahl Mitglieder entsprechende Beschäftigung findet. Mit der Zugehörigkeit zum Verbands ist die Wittilichschaft sowohl einer Sterbekasse, welche Sterbegelder in Höhe bis 200 Mk. gewährt, als auch einer Unterstützungskasse verbunden, welche in Noth gerathenen Mitgliedern Darlehen und Unterstützungen aufkommen läßt. Vorstehende Vortheile, sowie Rechtschutz in Prozeßangelegenheiten u. dergl. m. genießen die Mitglieder für einen jährlichen Verbandsbeitrag von 8 Mk.; das einmalige Eintrittsgeld beträgt 3 Mk. Neben den genannten Vergünstigungen stehen den Mitgliedern noch Vortheile bei Abschluss von Lebensversicherungen zu, für besonders billige Beiträge können sie sich in eine Pensions- und Wittwenkasse, sowie in die „Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 58 für Architekten, Ingenieure und Techniker Deutschlands“ mit freier Artswahl einkaufen. Es dürfte daher ersichtlich sein, daß der Verband für geringe Beiträge viel bietet und seinen Mitgliedern weitgehendste Vortheile einräumt. Leider steht eine sehr große Anzahl Fachgenossen der Organisation noch fern und berücksichtigt nicht, daß nur durch einen engen Zusammenhang Großes geschaffen und dadurch die Interessen des Technikerstandes voll und ganz wahrgenommen werden können. Das Centralbüro des Deutschen Techniker-Verbandes befindet sich in Berlin C., Große Präfidentenstraße 7. Der Vorstand der Bezirksverwaltung Sachsen-Anhalt (Adr.: Ingenieur H. Feustler, Magdeburg-W.) ertheilt gern jede gewünschte weitere Auskunft und ist zur Entgegennahme von Mitgliedsanträgen jederzeit gern bereit.

Mgst. ** Im Hause Neumarkt Nr. 29 entsand gestern Nachmittag, jedenfalls durch das Spielen zweier allen gelassener Kinder mit Streichhölzern, ein Staudenbrand, der leicht größere Dimensionen annehmen konnte. Glücklicherweise wurde das Feuer von einer in dem Hause wohnenden Frau sofort bemerkt und mit Hilfe herbeigekommener Nachbarn gelöscht. Wie die nähere Untersuchung ergab, war der Lorchstocher in Brand gerathen und hatte bereits das Gerüst der Kammerthür, in dessen Nähe die Betten standen, in Mitbrennschaft gezogen, als es durch energisches Eingreifen gelang, die Gefahr einer Weiterverbreitung des Feuers zu beseitigen.

** Große Entkräftung riefen am Sonntag geing Abend vier 16—17jährige Strohe hervor, welche die Freiheit belassen, auf dem Stadtbamme erwachsene Spoziergänger mittelst eines von zweien an den Enden festgehaltenen Bindfadens abzufangen, um sie event. zu Falle zu bringen. Die Damen, gegen die der Angriff gerichtet war, gingen zu ihrem Glück sehr langsam, so daß es nicht zum Verfehlen kam. Nur die schlauigste Flucht rettete die Damen vor einer empfindlichen Strafe, die ihnen von einigen Herren an Ort und Stelle zugehacht war.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 208.

Dienstag den 5. September.

1899.

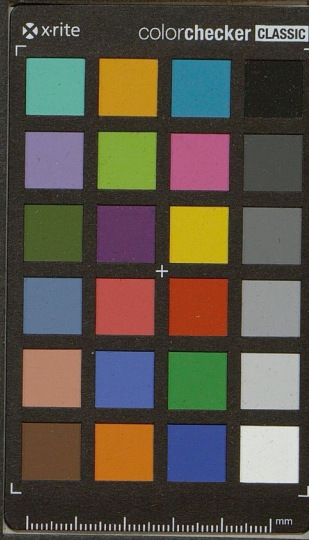
Für den Monat September werden noch
Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Maßregelung der canalgeuerischen Beamten

wird fast allgemein als durchaus verfehlt ange-
sehen. Für die links stehenden Parteien ist es nicht
uninteressant zu sehen, wie die fast ausnahmslos
dem Bund der Landwirthe verschriebenen konser-
vativen Organe ihre frühere Devise: „monarchisch
bis auf die Knochen, auf einmal variiren in: „Ver-
fassungstreue bis zum letzten Athemzuge“. Eine
empfindliche materielle Schädigung der gemäßelten
Beamten für den Fall, daß der Staat mit ihrer
anderweitigen Verwendung längere Zeit zögert,
dürfte übrigens bei dem großen Einfluß des
Zunckerthums im Lande nicht anzunehmen sein.
In den Fürstenthumslandschaften, General-Land-
schaften, Provinzialverwaltungen giebt es sehr gut
besetzten Stellen, deren Besetzung im Dienst
lediglich in den Händen des Zunckerthums liegt.
Da diese Beamten nicht zu den im Sinne des
Gesetzes politischen gehören, wird die erforderliche
königliche Bestätigung bei einer Neuankommung nicht
auf Schwierigkeiten stoßen. Hoffentlich wird aber
auch die Regierung einsehen, daß sie die bisher für
die Besetzung der Landrathsposten maß-
gebenden Grundsätze einer Revision unterziehen
muß. Die zu große Rücksichtnahme auf die
Herkunft der in Betracht kommenden Personen, die
Bevorzugung der Angehörigen des Adels und der
mit ihm meist solidarischen bürgerlichen Wohlgrund-
besitzer hat sich hier an der Regierung selbst gerächt.
Wir erinnern an die Ablehnung eines bürgerlichen
Landrathes im Wesen, weil seine Herkunft aus
feinbürgerlichen Verhältnissen ihn der Regierung
nicht geeignet erscheinen ließ. Während von den
Landräthen nahezu die Hälfte dem Landadel angehört,
sind bürgerliche Beamte, denen der Uebertritt von
der richterlichen zu der Verwaltungscarrriere gelungen
ist, zumeist in den Regierungen. Der größte Theil
der Landräthe gehört durch Geburt, Erziehung,
Berwandtschaft zum Agrarierthum. Unter diesen
Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn sie die
Interessen der Agrarier des Diensts mit den Interessen
sämmlicher Bevölkerungsklassen für identisch erachten.
Hier hätte der Staat schon früher einsehen und die
einseitige Bevorzugung des einen Standes vermeiden
sollen, dann wäre ihm die seltene, von keiner Partei
gebilligte Maßregel erspart geblieben. Zu der
heutigen Nachbesserung des Bundes der Landwirthe
hat Nichts mehr beigetragen, wie die eifrige Unter-
stützung, die ihm von den Landräthen mit ihrem
ganzen Beamtenapparat bis herunter zum Nach-
wächter und Kurtschützen zu Theil geworden ist.

Die Maßregelung ist, so schreibt die „Frankf.
Ztg.“, nicht nur ein Zwispalt mit der Verfassung,
sondern sie ist auch an und für sich eine verkehrte
Maßregel. Daß durch sie die Konservativen vor
den Kopf gestoßen werden, das stimmt nicht; das
mag die hohe Staatsregierung mit sich selbst
ausmachen. Aber unter dem Gesichtspunkte der
künftigen Chancen des Mittelstandes muß gesagt
werden, daß die Sache ein Schlag ins Wasser ist.
Die gemäßelten Beamten dienen die Abgeordneten, und
die Konservativen werden in der nächsten Session
erst recht gegen den Canal stimmen. Wollte man
dem Canal günstigere Aussichten schaffen, dann hätte
man eine ganz andere Reinigung des Beamtenthums



sehen, wie verfehlt ihre Maßregel war.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Reichenberg in
Böhmen fanden in den letzten Tagen Massen-
kundgebungen statt, wobei es zu leichten Zusam-
menstoßen zwischen jungen Burschen deutscher
und tschechischer Nationalität kam. In einer tschech-
ischen Schule und einem Privathause wurden einige
Fenstersteine eingeschlagen. Die Sicherheitswache
ist verstärkt. Der Abend und die Nacht zum Sonn-
abend verliefen ruhig. Vier Verhaftungen sind
vorgenommen worden. — Für die Opfer der
Graslitzer Vorfälle hat nach der „Voss. Ztg.“
die Stadtvertretung von Karlsbad den Betrag von
hundert Gulden bewilligt. Man erwartet, daß andere
Städte in Böhmen diesem Beispiele folgen
werden.

Rußland. Das russische Kaiserpaar hat erst
am Freitag seine Reise ins Ausland angetreten.
Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Frei-
tag Nachmittag mit den drei Töchtern von Peterhof
aus an Bord des Dampfers „Alexandria“ nach
Kronstadt, woselbst sie auf den Dampfer „Standard“
übergingen, welcher am Sonnabend in See ging.

Schweiz. In der belgischen Kammer wird
es immer gemüthlicher. Dem Bällesier „Soir“ zu-
folge kommen zahlreiche Abgeordnete jetzt bewaffnet
zur Kammer, seitdem die Sozialisten Smeets und
Vranquard erklärt haben, sie würden jeden Arbeiter,
der bei Straßenunordnungen fallen würde, durch
Revolvergeschüsse in der Kammer rächen.

Serbien. Der serbische Attentatsprozeß
hat am Donnerstag in Belgrad begonnen. Wie
früher es mit der ganzen Klage steht, beweist die
Thatsache, daß nach Abschluß der Untersuchung be-
reits 16 Personen in Freiheit gesetzt werden mußten,
29 Personen, darunter die hervorragendsten
Radikalen, sind im Zusammenhange mit dem
Attentat wegen Hochverrats angeklagt. 10
Personen sind wegen Majestätsbeleidigung den Ge-
richtshöfen übergeben worden. Weitere Freilassungen
sind nicht ausgeschlossen. Gleich in der ersten
Sitzung wurden eine ganze Anzahl freigesprochen.

Perisien. In Persien mischen sich die
Russen immer fester ein. Am 26. August

und die Gröfzung der von Enseli nach Teheran
gehenden neu erbauten Chaussee statt, die Teheran
mit dem Kaspischen Meer verbindet. Diese Chaussee
ist etwa 340 Werst lang und ist von einer russischen
Gesellschaft erbaut. Den Bau des für den
russisch-persischen Handel äußerst wichtigen Verkehrs-
wegs, welche die einzige bequem passbare und
gesfähliche Straße von den russischen Märkten
nach der Hauptstadt Persiens ist, haben russische
Ingenieure geleitet. Die persische Regierung hatte
für gefordert, daß die Gröfzung sehr glänzend ver-
föhrt und den Charakter eines russisch-persischen Festes
nehme. Die neue Chaussee ist, so schreibt man der
„Voss. Ztg.“, die erste gut gebaute Straße in Persien,
die die Reisenden bis jetzt gefähliche Bergpässe
übersteigen und die Waaren in Ballen oder Paden über
das Gebirge von Menschen getragen werden mußten
er auf dem Rücken von Kamelen und Eseln über
enge Pässe gebracht wurden.

Kongostaat. Die Regierung des Kongostaates
hat ein Telegramm, wonach die Truppen des
Königs Rhans in der Nähe von Sangha einen
Kampf mit den aufständigen Bateteles hatten.
Die Truppen wurden nach mehrstündigem Kampfe in
südlicher Richtung zurückgeworfen, eine Verfolgung
hat nicht statt, da das Land dort von Hungernoth
und Boden heimgesucht ist. Die Truppen des
Kongostaates verloren an Todten 25 eingeborene
Soldaten, von den Weißen ist keiner gefallen. Die
aufständigen verloren 100 Mann, außerdem wurden
gefangene Plünder erbeutet.

Südafrika. Ueber den Konflikt zwischen
England und den Buren liegen keinerlei
ermittelnde Nachrichten mehr vor. Wahrscheinlich
wird erneut der Weg der Verhandlungen betreten
werden, wenn auch Präsident Krüger zu diesem
Zweck nicht gerade nach Kapstadt zur Konferenz mit
Milner kommen wird. — Auch die Vereinigten
Staaten von Nordamerika beginnen sich jetzt ins
Spiel zu mischen. Nach einem am Freitag in New-
York veröffentlichten Telegramm aus Washington
hat der Staatssecretär Hay den amerikanischen Consul
in Pretoria angewiesen, darüber zu wachen, welchen
Einfluß die weitere Entwicklung der Dinge auf
die Amerikaner und die amerikanischen Interessen
haben werde, und für den nötigen Schutz derselben
zu sorgen, falls ein Konflikt sie gefährden sollte.

Zur Lage in Frankreich.

Das Ergebnis der Freitagsitzung des Kriegs-
gerichts ist im Ganzen ein für Dreyfus überaus
günstiges gewesen. Von ganz besonderer Wichtigkeit
waren die Aussagen der militärischen Ent-
lastungszeugen; größtentheils waren es Offiziere,
die in voller Uniform erschienen, und zwar Artil-
lerieoffiziere, die über die technischen, im
Vorbereau erwähnten Einzelheiten wohl informiert
sind. Uebereinstimmend sagten Carvalho, Major
Ducros, der frühere General Sebert und Major
Gartmann aus, daß es sich bei den im Vorbereau
erwähnten Dingen, insbesondere bei dem Geschütz
„120 kurz“ garnicht um Angelegenheiten gehandelt
hätte, die streng geheim gehalten wurden. Jeder
Offizier hätte sich im Jahre 1894 mit leichter Mühe
Kenntniß von diesen Dingen verschaffen können,
sogar fremde Offiziere hätten im Lager zu Chalons
den Uebungen mit der betr. Kanone beigesehen.
Die Vernehmung des Majors Gartmann wurde am
Freitag noch nicht beendet. In der Hauptsache aber
gilt das Zeugenvorhör als abgeschlossen, nachdem
die von der Verteidigung geladenen militärischen
Entlastungszeugen gesprochen haben.

Dem „Figaro“ wird aus Rennes gemeldet,
Demange sei der Ansicht, daß der Prozeß, wenn
nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, am
Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche beendet
sein werde. Cassagnac soll, wie dem „Figaro“
weiter berichtet wird, mit einem umfangreichen
Dossier in Rennes eingetroffen sein; man glaubt,

